

21. Laura Bridgman

Quellen: Fritz *Mauthner*: »Kritik der Sprache«. Verlag Cotta, Stuttgart, 1901. – Dr. W. *Jerusalem*-Wien: »Laura Bridgman«. 1891.

Dieses blinde, taube und ursprünglich stumme Geschöpf ist ein berühmtes Objekt für Seelenanalyse geworden. Ihm hat Dr. Wilhelm Jerusalem eine ausführliche Monographie gewidmet, die wiederum Fritz Mauthner in seiner Kritik der Sprache Veranlassung zu einer hier im losen Auszug mitzuteilenden Studie gab.

Laura Bridgman, die arme dreisinnige Amerikanerin, war etwa 12 Jahre alt, als sie erfuhr, daß sie sich von anderen
5 Kindern unterschied und daß sie nur drei Sinne besaß, nämlich den Tastsinn und außerdem ein bisschen Geruch und Geschmack. Sie hatte damals schon das Wort denken (think) halb als Verbum, halb als Substantiv kennen gelernt und gebrauchte es auffallend häufig für die Anstrengung des Denkens, die sie lokalisiert in ihrem Kopf empfand. So sagte sie z. B.: »Mein Denken ist müde.« Als sie nun erfuhr, sie habe nur drei Sinne, rief sie (der Ausdruck »rufen« ist wohl nur als abkürzendes Wort zu verstehen): »Ich habe vier Sinne: Denken und Nase und Mund und Finger« . . . Das
10 Denken war ihr etwa ein Substantiv, und sie konnte den Kopf gar wohl als das Sinneswerkzeug der Denkarbeit betrachten, wie die Nase als Sinneswerkzeug der Geruchsarbeit.

Lauras Gedächtnis war außerordentlich gut entwickelt. In ihrem vierzehnten Lebensjahr wurde ihr mittels der Fingersprache ein kindliches Lesestück vorgelesen, und Laura mußte es am nächsten Tag aus dem Gedächtnis
15 niederschreiben. Diese Niederschrift hält sich im wesentlichen so genau an das Original, daß eine solche Leistung einem vollsinnigen Kind gleichen Alters nicht immer gelingen würde. Laura ist also ein Beweis dafür, daß ein außerordentliches Gedächtnis alle oder doch die meisten Assoziationen, deren Verbindungen unsere Welterkenntnis oder Sprache ausmachen, auch ohne Gesicht und Gehör an den Tastsinn binden kann.

Aus Anlaß eines besonderen Falls von Taubstummheit in Verbindung mit einem operierten Staarblinden, der zunächst eine Kugel und einen Würfel nicht unterscheiden konnte, bemerkt der bedeutende La Mettrie: wäre der Taubstumme
20 auch noch blind gewesen, so wäre er ganz ohne Ideen geblieben. Diese Behauptung kann durch die Geschichte der Amerikanerin als widerlegt gelten. Ein Wesen wie Laura Bridgman wäre freilich kaum glaubhaft erschienen, hätte sie nicht wirklich gelebt und gelehrte Zeitgenossen in Erstaunen gesetzt.

Zum Kapitel der Ersatz-Sinne gehört auch der Fall einer anderen Taubstummlinden, *Julia Brace*. Als sie zu Doktor Howe, dem Lehrer der Bridgman, kam, war sie schon zu alt, um noch sprechen zu lernen. Dafür hatte sie ihren Geruch
25 in Stellvertretung so ausgebildet, daß sie aus einem Haufen Handschuhe ein zusammengehörendes Paar und sogar die Handschuhe zweier Schwestern herausfinden konnte.

Allerdings wird das Innenleben dieser Julia für einen vollsinnigen Menschen schwer vorzustellen sein. Und wir finden keine Begriffsbrücke zu ihrer Leidensschwester Laura, die sich doch an die immerhin artikulierteren
Tastempfindungen halten konnte bis zu dem Grad, daß sie in der Fingersprache Selbstgespräche hielt und sogar in der
30 Fingersprache träumte!

(468 Wörter)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/moszkows/1000wund/chap021.html>